

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 26 (1950-1951)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Glossen  
**Autor:** Tschopp, Charles  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070525>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

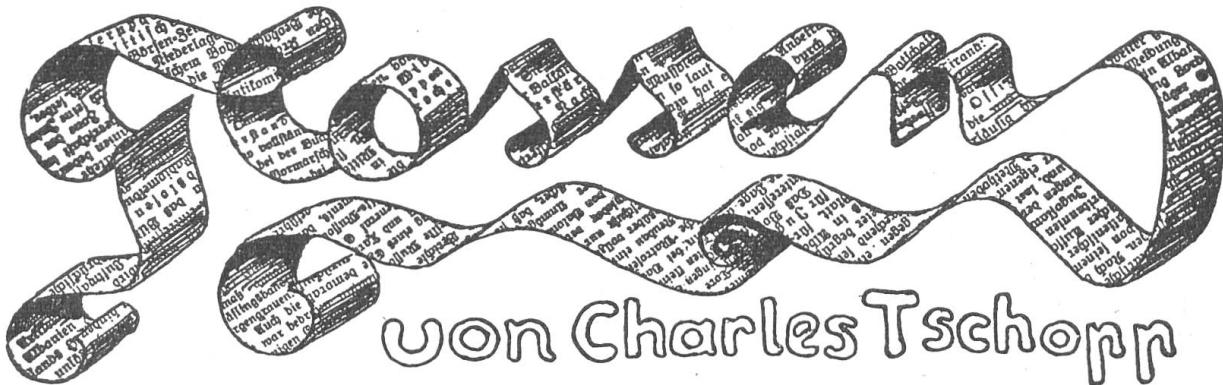
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Wie schreibt man die ostasiatische Kurrentschrift? Man nimmt ein durchsichtiges Papier, schreibt in Stenographie oder gewöhnlicher Schrift darauf, kehrt das Blatt um und stellt die Zeilen aufrecht.

Du wirst staunen:

1. wie geheimnisvoll unbekannt und östlich die Schrift wirkt;
2. wie wunderbar künstlerisch sie oft ist;
3. ob du ein vornehmes Gedicht oder Wörter aus dem Wörterbuch oder schließlich sinnlose Buchstabenverbindungen schreibst, tut nichts zur Sache. Alles ist gleich wunderbar und geheimnisvoll unbekannt und schön.

Es ließen sich manche merkwürdige Schlüsse aus diesen Tatsachen ziehen.

\* \* \*

Es regnete, regnete, regnete. Die Feriengäste langweilten sich, die Trauben verfaulten, die Bürolisten erkälteten sich. Herr Ingenieur A. jedoch schrieb: « Dank der reichlichen Niederschläge dieses energiewirtschaftlichen Prachtherbstes ist unser Stausee bis zur Mauerkrone gefüllt . . . »

Gott bewahre uns vor einem Prachtsommer der Glasermeister, vor einem Prachtfrühling der Fabrikanten von Hustenbonbons, vor einem Prachtwinter der Kohlenlieferanten . . .

\* \* \*

Dreimal « Musik »:

Eine Seminaristin ließ ein schön eingebundenes und angeschriebenes Heft mit Bartók-Musik im Eisenbahnzug liegen. Die Bahnverwaltung schickte es ungesäumt zur Schule. Wie aber lautete die Adresse? Fräulein B. Bartók, Seminaristin in . . .

Ein Fest. Musikvorträge unter einem neuen Dirigenten. « Wie heißt er? » fragten einige. Ein altes Fraueli mit einem genauen Festprogramm blätterte nach und verkündete triumphierend: « Das ist Herr Mozart! »

Der Onkel hatte eben ein von Busoni bearbeitetes Bach-Stück auf dem Klavier vorgelesen. Jetzt schlug er das Heft zu, auf dem in großen Lettern stand: « Bach-Busoni, Orgel-Toccata in C-dur. »

Da meinte die Tante — statt Kritik und Lob —: « Das wußte ich nicht, daß Bach mit einer Busoni verheiratet war. »

\* \* \*

Zartgefühl: Ein Japaner, der über ein Jahr lang in der Schweiz lebte, behielt die Gewohnheit bei, nach japanischer Sitte in einem gefütterten Kimono auf dem Boden zu schlafen.

Damit aber seine gute Pensionsmutter die Meinung bewahre, daß auch das Bett zu etwas Rechtem diene, « vernoschte » er es jeden Morgen mit Fleiß und Geschick.

Der Siegerist führt mich in den Turm der neuen Kirche: Im kühlen, kahlen Eisenbetonraum sehe ich hinter Glas ein Wunderwerk der Technik. Ohne die Erklärung des Siegristen wüßte ich nicht, für was sich diese hochkomplizierte, hochempfindliche Maschine röhrt. So aber weiß ich es: Sie treibt die Uhr und ruft mit dem vollkommen automatischen Glockenwerk die Gläubigen zur Andacht. Es muß sehr sonderbar sein, wenn am Samstagabend diese Glocken machtvolle rauschen, den heiligen Sonntag verkündend, und wenn die Herzen der Gläubigen sich mit Andacht füllen; und wenn in diesem immer dunkler werdenden Raum die Ketten der Maschine rasseln, die Federn klicken, die Rädchen flirren, die Kontrollämpchen wie Katzenaugen in die Dunkelheit starren, die elektrischen Kontakte knacken.

Wir steigen die steile Turmtreppe hinauf. Die Betonwände tragen die Abdrücke der seinerzeitigen Holzverschalung. Schließlich treten wir auf die höchste Plattform. Der Turm ist wie ein vierkantiger Blumenstengel, der sich gegen unten scheinbar verschmälert und oben sich zum Betonkelch erweitert, über dessen Rand ich eben schaue. Der Siegrist aber klopft wohlgefällig auf das riesige Kreuz, das dem Turm wie angeklebt ist und das hoch über uns hinaufragt. Und er lächelt. «Eisenbeton!»

\* \* \*

Im Wallis: In Felsennischen am Wege lächeln Madönnchen... Gewiß auch in jener Nische! Aber dort ruhte ein zart besterntes Blütenpolster.

In eine Lärche hat man eine etwa gleichgroße Nische hineingeschnitzt. Auch sie dient einem Madönnchen, das gleichsam im Herzen des Baumes steht. Doch Zähnen aus Harz verhüllen wie ein lockerer Fransenvorhang die heiligniedliche Szene.

Ein verlassenes, zerfallenes, verfaultes Haus mit klaffenden Böden und lückenhaftem Dach. Aber über der niedergebrochenen Türe lottert an zwei Nägeln ein rostiges Blech und verkündet, daß dieses Haus bei der Bâloise versichert ist.

An der gefährlichsten Stelle steht eine ehrwürdige Kapelle für fromme und dankbare Wanderer. Aber die sind selten; denn der Weg ist verlassen, die Kapelle vergessen. Die moderne Straße meistert die Schlucht anderswo, und für die Autos und Automobilisten scheint es keine Kapellen mehr zu brauchen, sowenig wie Nepomuke für moderne Eisenbahnbrücken.

\* \* \*

Eine Schulkasse geht beim Zuchthaus vorbei. Oben reckt sich eine hagere Hand aus einem vergitterten Fenster. Sie hält einen Spiegel. Der Zuchthäusler will offenbar einen Blick in die Welt tun. Die Klasse — es sind 19jährige Mädchen — bleibt stehen und singt ein Ständchen.

Wem singt sie es? Dem Verbrecher? Nein, dem Menschen!

Wer hört es? Hoffentlich nicht bloß der Verbrecher, sondern der Mensch in ihm.

\* \* \*

Seldwyla zittert vor lokalpatriotischer Aufregung! Denn ihre Fußballmannschaft kämpft um die Meisterschaft. Wer aber sind ihre bekanntesten Spieler in der neuen Saison? «A (bisher FC St. Gallen), B (Mendrisio), C (FC Basel), D (Chiasso), E, F und G (alle FC Zürich), H (Servette), I (Bellinzona) und K (Konstanz).»

Es gab einmal Kriegssöldner. Heute herrscht das Sportsöldnertum.

\* \* \*

Gewisse Dinge kommen einen teuer zu stehen, weil man statt zahlen für sie... danken muß.

\* \* \*